



Gemeindedienst/Erneuerung

Offenes sozial-christliches Hilfswerk e.V., Bautzen
Goschwitzstraße 15 • 02625 Bautzen • Tel.: 03591 48930 • Fax: 03591 489328

Ökumenische Kirchenwochenarbeit in Deutschland

vertreten durch: Johannes Steinmüller
Dr.-Rohr-Straße 2 • 02625 Bautzen • Tel.: 03591 301916

Bautzen, am 21.3.2015

Der Geist Gottes führte Jesus in die Wüste, wo er vom Teufel auf die Probe gestellt werden sollte.

Matth.4,1

Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

Matth.4,11b

Liebe Freunde, liebe Beter, Unterstützer und Spender!

In unserer Zeit scheint es für manche Menschen durchaus reizvoll zu sein, sich freiwillig Wüstenbedingungen auszusetzen. Wüstenrallyes, Wüstenmarathonläufe und sogar Wüstencamps werben mit einzigartigen Herausforderungen, reizvollen Bildern, aber auch mit einem hohen Versorgungsstatus (der natürlich seinen Preis hat). Exzellente Küchenausstattung mit Kühlaggregaten, medizinische Begleitung oder Kontrolle, durchaus auch Duschmöglichkeiten und natürlich GPS-unterstützte Verbindung zur restlichen Welt sichern den gewohnten Lebensstandard ab.

Christliche Reiseveranstalter stellen besondere Gottesnähe und -erfahrungen in Aussicht. Das mag sein. Aber als Jesus vom Geist Gottes in die Wüste geführt wurde, war nichts dergleichen vorhanden.

Die Umstände waren einfach nur lebensbedrohlich oder lebensfeindlich.

Wenn Menschen bereit sind, sich durch Gottes Geist führen zu lassen, kann es durchaus dazu kommen, dass sie sich plötzlich unter Wüstenbedingungen wiederfinden: Bedingungen, die das Weiterleben in den gewohnten Bahnen zumindest einschränken und oft scheinbar unmöglich machen. Verlust des Arbeitsplatzes, Konfrontation mit einer schlimmen medizinischen Diagnose, das Zerbrechen von Beziehungen oder Familienstrukturen, Firmeninsolvenzen, finanzielle Verluste, Untreue des Partners, Vertrauensmissbrauch und so vieles mehr. Ganz abgesehen von den dramatischen Nachrichten und Grausamkeiten, die uns täglich durch unsere vernetzte mediale Welt in die Wohnzimmer gebracht werden!

Unzählige Menschen befinden sich von einem Moment zum anderen in Lebenskatastrophen!

Manche selbstverschuldet, andere von Menschen oder tatsächlich vom Teufel selbst verursacht.

Wieder andere sind von Gott zugelassen.

Allen gemeinsam ist, dass sie notwendige Abklärungen in unserem Leben bewirken können und sollen:

1. Sich selbst erkennen: Wer bin ich und was möchte ich mit meinem Leben bewirken?
2. Zielabklärung: Was entspricht dem Willen Gottes und was bietet der Fürst dieser Welt mir an?
3. Mittelwahl: Widerstehe ich der Versuchung, mir meinen Lebensmangel selbst auszufüllen auf eine Weise, die nicht dem Willen Gottes für mich entspricht?
4. Die Frage der Ehre: Suche ich eigene Anerkennung durch mein Denken und Handeln oder geht es mir tatsächlich um Gottes Pläne und Absichten in dem, was ich lebe (im persönlichen Leben, in der Arbeitswelt, der Gemeinde oder der Gesellschaft)?
5. Die Frage der Macht: Überlasse ich es Gott, mir Einfluss und Verantwortung zu geben oder gehe ich Kompromisse ein, durch die ich mich dem Schutz und der Fürsorge Gottes entziehe?

Die Eindeutigkeit und Kompromisslosigkeit, mit der Jesus dem Fürst dieser Welt widerstand, war die Voraussetzung für seine darauf folgende vollmächtige Wirksamkeit.

Wenn wir in unserem Leben solcherlei herausfordernde Prüfungen erleben, sollten wir uns an Jesus orientieren und unsere Entscheidungen gemäß seinem Vorbild treffen. Denn mit jeder durchlittenen, aber bestandenen Prüfung, werden wir die Erfahrung machen, wie sie Jesus gemacht hat:

dass wir Stärkung erfahren auf übernatürliche Weise, wie sie nur Gott selbst schenken kann!

Mit dankbaren Herzen grüßen wir Euch alle, die Ihr uns durch die letzten Wochen hindurch unterstützt und für uns Mitarbeiter und unsere Dienste gebetet habt.

Danke für alle Spenden, die in die Mitarbeiterfinanzierung einfließen konnten oder für Projekte unserer Arbeit gegeben wurden. Schon zum Jahresabschluss haben wir feststellen dürfen, dass unsere Information im Aufwind zur Umstellung auf den Mindestlohn manche veranlasst haben, uns dafür zusätzliche Spenden zukommen zu lassen. Auch in den ersten beiden Monaten des neuen Jahres konnte der durch den Mindestlohn gestiegene Bedarf durch die eingegangenen Spenden abgedeckt werden. Dafür danken wir von ganzem Herzen: Euch Spendern, aber auch unserem himmlischen Versorger, der allein Herzen bewegen und auf seine Weise zurück erstatten kann!

Auf diesem Hintergrund war unsere Vereinsvollversammlung Mitte März wiederum sehr geprägt von der Dankbarkeit gegenüber unserem Herrn, der die Vielzahl der Dienste in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen ermöglicht und gebraucht hat. Wer einmal Einblick nehmen möchte in die umfangreichen Rechenschaftsberichte der einzelnen Arbeitsbereiche, darf sich gerne bei uns melden. Dann finden wir einen Weg, Euch diese zukommen zu lassen.

Inzwischen sind wir 25 Jahre in dieser Vereinsstruktur unterwegs. Wir haben allen Grund, unseren Freundestag (am 13. 6. in Bautzen) mit Euch ehrenamtlichen Mitarbeitern und Freunden am Vormittag mit einem Gottesdienst zu feiern und am Nachmittag Austausch und Gemeinschaft zu pflegen. Wir laden Euch herzlich dazu ein!

Was liegt bei uns obenauf?

Wir sind bemüht, immer wieder herauszufinden, welche Aufgaben Gott für uns vorbereitet hat und darin treu zu sein. Dabei gibt es manche Herausforderungen. Zum Einen, dass wir darauf vertrauen, dass Gott selbst durch alles Alltägliche hindurch wirken möchte und wir nicht meinen, dass alles nur von uns und unserer vermeintlichen Tüchtigkeit (oder mangelnden Tüchtigkeit) abhängt.

Andererseits wünschen wir uns, zu verstehen, was Gott über unsere kleinen Dienste hinaus im großen Maßstab bewegt und tut. Wie er andere Geschwister oder Werke neben uns ruft und gebraucht, seinen größeren Plan mit Menschen, Nationen und vor allem mit seinem Volk Israel verfolgt.

Für manche kann es dabei wichtig sein, nicht auf die eigene Unvollkommenheit zu starren und sich davon lähmen zu lassen, sondern darauf zu vertrauen, dass Gott diesen Mangel ausfüllt.

Schließlich sollten uns die Ermahnungen der Bibel dazu anhalten, treu zu sein und zu bleiben in den erkannten Aufgaben und Berufungen. Und vor allem die uns geschenkte Zeit auszukaufen, d.h. alle von Gott geschenkten Gelegenheiten tatsächlich zu nutzen.

Keiner von uns hätte vor einiger Zeit damit gerechnet, dass die Gelegenheiten zu Besuchsdiensten und Arbeitseinsätzen in der Ostukraine plötzlich nicht mehr gegeben sind. Die Ängste und Befürchtungen der an Rußland angrenzenden Länder (wir hören und erleben das in besonderer Weise auch in Moldawien) lassen uns dankbar die Möglichkeiten nutzen, die wir noch haben.

Vor wenigen Tagen konnten wir erneut einen großen LKW mit Hilfsgütern zu unseren Freunden in die Westukraine senden. Es waren etwa 1400 Kartons mit Kleidung, medizinischem Material, Schulmöbel, Küchenausstattungsbedarf, Heizkörper, Baustoffe, Lebensmittel u.a.

Möge alles von Gott gebraucht werden an den Bedürftigen, die er im Blick hat. Wir beten auch für die Mitarbeiter der Stiftung, die alles im Land verteilt. Mögen sie Gottes Leitung und Schutz erfahren! Die verantwortlichen Brüder der Stiftung schrieben uns nach Ankunft der Ladung, wie wichtig und hilfreich die geschickten Sachen für viele Menschen sind. Euch laden wir ein, für die Spannungen in der Ostukraine zu beten. Sie haben ja inzwischen Auswirkungen auf die Beziehungen vieler Länder in Europa. Aus diesem Grund sollten wir auch sehr bewusst für unsere Politiker beten, dass sie durch ihr Reden und Handeln die Spannungen nicht anheizen, sondern zum Frieden beitragen und bewegen können.

Im April ist unsere nächste Besuchsfahrt nach Moldawien geplant, wo wir uns wieder mit Ilja und Liuba Altmann treffen und gemeinsam unterwegs sein werden. Wir wissen, dass viele jüdische alte Geschwister nach diesem Winterhalbjahr sehnlichst darauf warten, besucht und unterstützt zu werden, weil die Not so groß ist. Auf der Hin- und Rückfahrt wollen wir gerne auch in Rumänien einige Besuche „am Wege“ machen und unsere Kontakte pflegen.

Unseren letzten großen Hilfstransport nach Rumänien schickten wir Anfang Dezember auf die Reise. Neben Kleidung und diversen anderen Hilfsgütern konnten wir über sechshundert liebevoll verpackte

Weihnachtspäckchen an verschiedene Empfänger mitsenden: an eine Behindertenschule, Gemeinden und auch für Zigeunerfamilien. Danke an dieser Stelle an alle, die diese Päckchen oder auch Familienpakete mit soviel Einsatz gepackt haben!

Anfang des neuen Jahres konnten wir dann von einer Großbäckerei ca. 700 Weihnachtsstollen übernehmen, die wir größtenteils mit unserem Transporter nach Rumänien brachten. In Vlahita war das Gelände tief verschneit, so dass wir Mühe hatten, mit unserem Transporter auf dem Hof zu wenden. Nur mit der Schiebe-Hilfe aller dortigen Mitarbeiter gelang es uns. Auf dem Rückweg erlebten wir in Ungarn nochmals richtiges Winterwetter mit vielen Kilometern auf zugeschneiten Straßen, kamen aber trotzdem gut hindurch. Ansonsten waren wir dankbar für das gute Reisewetter und die Begegnungen mit unseren Freunden.

Ende Januar fuhr ich zur Gebetskonferenz auf der „Farm Olesin“ bei Warschau. Diese Konferenz war eine sehr intensive Zeit des Austausches, des Gebetes und der Gemeinschaft. Die geistliche Lehre brachte uns der messianische Rabbiner David Friedmann aus Israel nahe.

Er zeigte uns die Entwicklung auf, wie Israel in der Geschichte seinen Gott kennenlernte. Und dass auch wir als einzelne Menschen zumeist eine solche Geschichte haben bzw. sie noch vor uns liegt.

Zumeist sind die ersten Begegnungen mit Gott von Ehrfurcht vor seiner Größe und seiner Heiligkeit bestimmt, die in den meisten Menschen Abstand und vielleicht sogar Angst hervorruft. Doch Gott will sich mehr und mehr bekanntmachen als der liebevolle Vater und Hirte, dem wir vertrauen dürfen und sollen.

Wir dürfen darum beten, ihn besser als bisher kennen zu lernen.

Die Verantwortlichen der Gebetskonferenz hatten eine Busfahrt in die Innenstadt von Warschau organisiert, um das neu erbaute und erst im Oktober 2014 eröffnete Museum der Geschichte der polnischen Juden zu besuchen. Es zeigt die Entwicklung jüdischer Besiedlung und das jüdische Leben vom Mittelalter bis heute. Der Besuch hat mich schwer beeindruckt durch die Gestaltung und die vielen interaktiven Präsentationen. Sehr einprägsam und erschütternd waren die vielen originalen deutschen Dokumente aus der Zeit des Holocaust.

Über Rüstzeiten und andere Aktivitäten in den letzten Monaten haben wir im aktuellen „Aufwind“ berichtet. In den Zusammenkünften unserer Mitarbeiter, der Klausur, aber auch in den gemeinsamen Andachten und Wochenbesprechungen tauschen wir uns regelmäßig aus: sowohl über persönliches Geschehen, Informationen aus den Freundeskreisen, Rüstzeiten, Gemeindediensten, aber auch über aktuelles Tagesgeschehen, was so viele Menschen beunruhigt oder gar beängstigt. Und wir beten miteinander.

Besonders erschüttert haben uns die anhaltenden Nachrichten über die Christenverfolgungen, das unbeschreibbare Leid, dem so viele unserer Glaubensgeschwister ausgesetzt sind. Aber auch der fast allgegenwärtige Hass auf Israel, der in so vielen Nuancen wahrzunehmen ist.

Satans Zerstörungswut, seine Lügen und seine Verwirrungen sind unübersehbar. Dabei missbraucht er nicht nur Menschen, um andere zu zerstören, sondern letztlich auch die Menschen, deren er sich bedient. Darum laden wir Euch angesichts all der furchtbaren und verwirrenden Nachrichten ganz bewusst ein, diese Entwicklungen ins Gebet zu nehmen. Lasst uns für die leidenden Opfer eintreten, aber auch für die Verursacher beten. Denn Jesus hat so viel mehr Möglichkeiten, als wir uns vorstellen können, sich Menschen in den Weg zu stellen und sie zu sich einzuladen. Diesbezüglich haben mich Zeugnisse aus der moslemischen Welt sehr ermutigt, die in einem Buch von „Open Doors“ nachzulesen sind, unter dem Titel „Träume und Visionen“. Sie machen deutlich, wie Jesus in der moslemischen Welt Menschen begegnet, die noch nicht einmal nach ihm gesucht haben.

Auch wir dürfen von ihm alles erwarten!

In diesem Sinne grüße ich Euch von ganzem Herzen, auch im Namen aller Mitarbeiter.

Der Schalom unseres auferstandenen und wiederkommenden Herrn regiere unsere Herzen und Sinne!



Gerne darf dieser Brief an Interessierte weitergegeben werden. Anfragen per email bitte an: joda@steinmuellerpost.de

Spenden zur Unterstützung der Arbeit können mit entsprechender Zweckbestimmung auf das folgende Konto des Offenen sozial-christlichen Hilfswerkes e.V. (OscH e.V.) bei der KD-Bank eingezahlt werden:

IBAN: DE31 3506 0190 1612 3700 16, BIC: GENO DE D1 DKD

Bitte die vollständige Anschrift nicht vergessen!

Weitere Informationen zu unseren Diensten unter unseren Internetadressen:

www.kiwoarbeit.de kiwoarbeit.blogspot.com bsruthauscha.blogspot.com

Einblicke in unseren Dienst März 2015



Mit Liebe gepackte Weihnachtspakete



Diese Kinder in Rumänien können ihr Glück nicht fassen



LKW-Beladung für die Ukraine: Mögen die Hilfsgüter auf den Geber aller guten Gaben hinweisen



Zur Gebetskonferenz - Schabbatlesung aus einer Thorarolle



Das neue Museum zur Geschichte der Juden in Polen



Silvesterrüstzeit in der Begegnungsstätte „Ruth“ in Tauscha



Start des neuen Kindertreffs in Tauscha